

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 27

Artikel: Gottfried Keller verfilmt - verfälscht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Gottfried-Keller-Brunnen in Glattfelden

von Bildhauer E. Heller, der den «Grünen Heinrich» darstellt
und am 50. Todestage des Dichters eingeweiht wird.

La fontaine de Gottfried Keller à Glattfelden, œuvre du sculpteur E. Heller, représentant «Henri-le-Vert», sera inaugurée à l'occasion du 50e anniversaire de la mort du poète.

Gottfried Keller verfilmt — verfälscht

Soeben verarbeitet man in Berlin Gottfried Kellers spiele-
rischste Novelle «Kleider ma-
chen Leute» zu einem Film. Es
ist die Geschichte von dem
blutarmen polnischen Schnei-
der Wenzel Strapinski, der
von den Leuten um Seldwyla
ob seines stillen Wesens und
der vornehmen Bekleidung
ganz gegen seinen Willen für
einen Grafen ausgegeben und
dann durch allerlei Intrigen
entlarvt wird — was aber das
verliebte Nettchen aus Goldach
nicht hindert, statt eines fal-
schen Grafen nun eben einen
echten Schneider zu heiraten.
Nun, diese Geschichte ist eines
der romanhaftesten Produkte
unseres Zürcher Klassikers, der
schon in seinen Berliner Jahren
von den Romantikern Tieck,
Hauff und Gaudy die schnei-
derlichen Anregungen erhalten
haben mag. Zur Charakteristik
des Polen aber hatte Keller als
Sekretär des schweizerischen
Unterstützungskomitees für die
polnischen Emigranten von
1863 reiche Erfahrung sam-
meln können. Dem verliebten
Nettchen verlieh der Poet eine
besonders phantastische Seele,
die sich schon darin kundgab,
daß das gute Kind von jeher
«nur einen Italiener oder einen
Polen, einen großen Pianisten
oder einen Räuberhauptmann mit schönen Locken heiraten» wollte. Die Geschichte gehört also gewiß nicht gerade zu den
landeseigentümlichsten Dokumenten Meister Gottfrieds. Ihr fabulierend leichter Spielcharakter hat schon einen Kompo-
nisten zu einer Oper gereizt — und jetzt höchst zeitgemäß die Leute vom Film. Aber es ist uns nicht ganz wohl dabei.
Als man vor ein paar Jahren Kellers «Fähnlein der sieben Aufrechten», von deutschen Schauspielern gespielt, im Kino zu
sehen bekam, da brauchte niemand Literatur studiert zu haben, um sofort zu bemerken, daß die Verwandlung eines fein
in Dichterworten abgewogenen Kunstwerkes in die Gebärdensprache eines photographierten Theaterspiels gleich einer un-
zureichenden Uebersetzung in eine fremde, ungelenke Zunge wirkt. Es mag einem gebildeten Franzosen ähnlich ergehen,
wenn man ihm einen Victor Hugo ohne Victor Hugos Sprache vorspielt; oder einem Russen, wenn er die tiefen Hinter-
gründe und Gedanken im Film der «Brüder Karamasoff» oder in «Anna Karenina» vermissen muß zugunsten einer
bloß mimischen Außenhandlung und eines Dialogs, der nur noch aus dramatischen Stichworten besteht. So sind wir
Schweizer vor einem Gottfried-Keller-Film besonders empfindlich, wenn er zur Dichtung sozusagen nur die Dekoratio-
nen und einige Zitate liefert, ohne die Landesart der Charaktere und ihren seelischen Stil genau zu treffen. Wenn's mit
dem Lachen allein getan ist, so wäre alles ja gut und schön. Aber in der Kellerschen Novelle schwebt es in der Luft von
zarter Lyrik und feiner Melancholie. Ob sie das treffen mit der Kamera? Für alle Fälle tut man gut, wenn man bei allen
Filmen, die sich mit den fremden Federn eines Tolstoi oder eines Keller schmücken, gerade vom Tolstoischen oder Keller-
schen nicht viel mehr erwartet als den nackten Rohstoff, der nur im Dichterwerk vom Geist der Großen geformt und
belebt wurde. Bild: Herta Feiler als Nettchen in dem neuen Film nach Gottfried Keller: «Kleider machen Leute».

*On prépare à Berlin la mise à l'écran de la nouvelle de Keller, intitulée: «L'habit fait l'homme». Malheureusement, toute la
mélancolie et toute la poésie, qui se dégagent et qui font le charme de cette nouvelle, ne sauraient être rendues fidèlement
à l'écran. Photo: Mlle Feiler, l'artiste qui interprétera le rôle de «Nettchen», l'héroïne.*

Die Herren Namensvettern

Es gibt ihrer viele. Im Telefonbuch kann man sie aufsuchen oder in den Gemeindekanzlei-Kontrollkästen. Einer aber, den wir wegen dieser Vetternschaft aufsuchten und um die Zustimmung zur Veröffentlichung seines
Bildes baten, hat's abgelehnt und hat uns und unsern Einfall um der Dummheit willen gescholten, die draus hervorleuchte. Nomina sunt omina, ein Name ist kein Zufall, sagen wir. Warum redet man denn von Namens-
vetterschaft? Ein wenig Verwandtschaft liegt da vielleicht doch zu Grunde. Ein Name mag ganz etwas Aeußerliches erscheinen, aber das Aeußerliche gehört nun einmal auch zum Ganzen, und wenn's nur recht viele
Gottfried-Taufen in Keller-Familien gibt, so ertönt doch immer wieder der große Name in unserm Lande, und man sorgt so auf eine bestimmte kleine Art für dessen Unsterblichkeit und erinnert durch die Erschütterung
der Luft an den großen Mann, wenn eben die zwei Worte fallen. Solche Gottfriede sind eine Art klangliche Denkmäler. Es mag nicht immer wünschenswert sein, den Namen eines Genies zu führen, und mancher
Unbeteiligte mag drin einen Anlaß für ein belangloses Witzlein finden, aber auf der andern Seite ist's auch eine Art Ehre und Auszeichnung, und wenn die Herren Namensvettern keine Schöpfer wie ihr Vorbild sind, so
gibt's doch wackere Leute von Tatkraft, Charakter und aufrechtem Wesen dabei, an denen er, der Große, seine Freude haben würde, und denen wir unsere Zeitungsschreiber-Achtung herzlich grüßend bezeugen.

*Ceux qui portent son nom. Il y a beaucoup de Keller, les uns ont encore un lien de parenté avec l'écrivain, d'autres pas du tout, mais il en est, chez les uns comme chez les autres, qui s'appellent comme lui,
Gottfried Keller aux professions et aux situations les plus variées.*



Dr. h. c. Gottfried
Keller, Ständerat in
Aarau.

*Le Dr. h. c. Gottfried
Keller, conseiller aux
Etats, d'Aarau.*



Gottfried Keller, Securitas-
wächter in Zürich, las früher
in Kellers Werken, aber die
Nachtwächerei ist der Sache
hinderlich; der Schlaf befällt
einen über den Büchern.

*Gottfried Keller est agent
de Sécurité à Zurich.*



Gottfried Keller, Maschi-
nenschlosser in Zürich,
kennt Keller aus der
Schule. Seither macht er
sich nicht mehr viel aus
dem Namensvetter.

*... celui-ci est serrurier
à Zurich.*



Gottfried Keller, Uhrmacher
in Stans, sorgt seit zwanzig
Jahren dafür, daß die Uhren
der Stanser präzise laufen. Er
sei demnach keiner der drei
gerechten Kammern, sondern
nur ein rechter Uhrmacher.

*... cet autre est horloger à
Stans.*



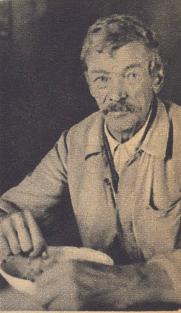
Gottfried Keller, Schuhmacher
in Thayngen, kennt die Keller-
Novellen und ist entschlossen,
ein Söhnlein, wenn er's be-
kommt, auf den Namen Gott-
fried zu taufen, damit dieser
Name nicht aussterbe.

*... celui-là est cordonnier à
Thayngen.*



Gottfried Keller, Landwirt in
Glattfelden. Verwandt? Das
weiß er nicht. Ein gelegent-
licher Keller-Leser und Vater
eines gleichnamigen Sohnes,
der im Dienst steht.

*Gottfried Keller, agricul-
teur à Glattfelden.*



Gottfried Keller, Gär-
tner und Handlanger
in Bern-Bümpliz.

*... ce dernier enfin est
jardinier à Bümpliz
près de Berne.*